

V E R N E T Z T

Newsletter des
Centre for Area Studies
der Universität Leipzig

No. 06 ■ Mai 2013

INHALT Editorial und Termine S. 1 ■ Im Gespräch S. 2 ■ Im Portrait S. 3 ■ Im Fokus S. 4 ■ Aus Forschung und Lehre S. 6 ■ Neu hier S. 8 ■ Impressum S. 8 ■

EDITORIAL

Die Universitäten Addis Abeba und Leipzig bieten gemeinsam einen Master- und einen PhD-Studiengang „Global Studies with a special emphasis on Peace and Security in Africa“ an. Anfang April trafen die 19 bisher in diese Studiengänge eingeschriebenen Studierenden ein, die planmäßig ein Semester in Leipzig verbringen. Der Vergleich regionaler Organisationen bei der Friedens- und Sicherheitspolitik ist zentral für das Lehr- und Forschungsprogramm. Darauf konzentrierte sich auch Botschafter Egon Kochanke, der im Auswärtigen Amt die Afrikapolitik koordiniert und im CAS-Kolloquium Einblicke in die Leitideen der deutschen Außenpolitik gab, die ebenso von der Prognose eines abnehmenden weltwirtschaftlichen Gewichts des „Westens“ wie von einer Diskussion um die Durchsetzbarkeit westlicher Wertvorstellungen in den globalen Beziehungen beeinflusst sind. Der Kommentar von Patrick Berg von der Heinrich-Böll-Stiftung machte deutlich, dass diese Leitideen, die in einem doppelten Dialog mit der internationalen Globalisierungsforschung und der einheimischen politischen Klasse formuliert wurden, keineswegs nur Zustimmung finden. Deutschland hält die Position einer beachteten Mittelmacht, verfügt aber bei Weitem nicht über die Ressourcen, die auf viele Kontinente reichende Umgebung seiner Interessen entscheidend zu gestalten. Unter diesen Umständen wird Area-Wissen notwendiger denn je. Allerdings in einer Form, die auch für das nichtakademische Publikum nachvollziehbar ist. Der Besuch des Botschafters bot erneut Gelegenheit zu prüfen, inwieweit der Transfer jenes Wissens, das am CAS erzeugt wird, gelingen kann. Dass wir dabei keine Blaupausen für ökonomische oder politische Ambitionen allein sondern oftmals eher Vorratswissen produzieren und die Kompetenzen künftiger Forscher entwickeln, macht auch die im April eröffnete Graduate School Global and Area Studies deutlich. Dies alles trägt zur Konsolidierung des Zentrums bei, dessen bisherige Aktivitäten im Juli durch das BMBF evaluiert werden.

Matthias Middell, Sprecher des Centre for Area Studies und Antje Zettler, Koordinatorin

TERMINE

Annual Lecture

Mittwoch, 29. Mai 2013, 17.00 Uhr

Pierre Hazan (University of Geneva, Switzerland)
Transitional Justice: From Initial Ambitions to Current Realities – A Comparative Cross-Cultural Analysis of Truth Commissions and International Criminal Tribunals

Ort: Sommersaal Bach-Museum, Thomaskirchhof 15 / 16

Workshop

PORTALS OF GLOBALIZATION

7.–8. Juni 2013

Organisation: GK Bruchzonen der Globalisierung

Ort: CAS

Vortrag

Dienstag, 11. Juni 2013, 17.00 Uhr

Steven Topik (University of Irvine, California, USA):

A global history of Coffee

Organisation: Institut für Kulturwissenschaften / GK Bruchzonen der Globalisierung

Ort: Beethovenstraße 15, Institut für Kulturwissenschaften, Raum 5.1.16

Tagung

4.–5. Juli 2013

100 YEARS ON: THE CARNEGIE REPORT ON THE CAUSES AND CONDUCT OF THE BALKAN WARS OF 1912 / 13

Organisation: GWZO, CAS

Ort: GWZO, Specks Hof (Eingang A), 4. Etage, Reichsstraße 4, 04109 Leipzig



weitere Informationen: www.uni-leipzig.de/cas

IM GESPRÄCH

URSULA RAO ist seit dem vergangenen Wintersemester Direktorin des Leipziger Instituts für Ethnologie. Vorher war sie zwischen 2011 und 2012 als Associate Professor für Ethnologie und Soziologie an der School of Social Sciences and International Studies der University of New South Wales in Sydney, Australien tätig. Sie forscht zu urbanen Transformationsprozessen und Alltagspolitik mit dem regionalen Schwerpunkt Südasien, insbesondere Nordindien. Matthias Middell sprach mit Ursula Rao über ihre Sicht auf die Area Studies und den speziellen Fokus der Leipziger Ethnologie.

Die Ethnologie hat eine lange Tradition und entstand, bevor von Area Studies überhaupt die Rede war: wie hat sich das Verhältnis der beiden Felder in den letzten Jahren verändert?

Die Ethnologie war immer eine stark theoretisch und konzeptionell orientierte Wissenschaft. Sie lebt nicht nur von solider Regionalkenntnis sondern vom aktiven Kulturvergleich. Als Disziplin hat sie auch in Zentren für Area Studies immer schon mitgearbeitet. In den letzten Jahren ist die Frage dessen, was eine Area ausmacht, jedoch immer problematischer geworden. Dies liegt erstens daran, dass sich Kulturaustauschprozesse massiv beschleunigt haben. Zweitens hat sich der Kulturbegriff dynamisiert. Heute gehen wir nicht mehr davon aus, dass wir abgegrenzte stabile Kulturen oder Systeme untersuchen. Unsere Forschung konzentriert sich nicht nur auf Traditionen, ethnische Identitäten oder eben Areas, sondern vielmehr noch auf Netzwerke, Verbindungen und Veränderungen, oder eben Globalisierung. Diese konzeptionelle Neuorientierung betrifft die Area Studies und die Ethnologie gleichermaßen und bietet interessante Ansatzpunkte für gemeinsames, auch theoretisches Arbeiten.

Welches Profil wird das Ethnologische Institut in Leipzig künftig in diese Kooperation einbringen?

Die Ethnologie ist in Leipzig ein relativ kleines Fach. Sie ist eingebettet in eine Fakultät mit herausragender Expertise in einer kaum zu überbietenden Vielfalt von Regionen. Ich schätze dieses Umfeld

sehr und sehe den Beitrag der Ethnologie auf zwei Gebieten. (1) Die Ethnologie in Leipzig bietet sozialwissenschaftliche Expertise in Ländern des globalen Südens (2). Das Fach beschäftigt sich mit kulturellen Dynamiken in der Gegenwart und ist damit ein starker Partner in konzeptionellen Diskussionen.

Sie sind seit einem Semester hier in Leipzig – welche Erfahrungen haben Sie bisher mit der fächerübergreifenden Arbeit an der Universität Leipzig gemacht?

Es ist schön zu sehen, dass kollegiale Zusammenarbeit innerhalb der Fakultäten eine Selbstverständlichkeit ist. In der Fakultät für Geschichte, Kunst- und Orientwissenschaften gehört die Ethnologie zur Säule der Area Studies. Hier gibt es viele Möglichkeiten zum Austausch. Die Kooperation über die Fakultätsgrenzen hinaus gestaltet sich etwas mühsamer. Zum Teil liegt das wohl einfach daran, dass ich neu bin und viele Kollegen noch nicht persönlich kenne. Interesse am Austausch scheint jedenfalls überall zu bestehen. Ich schätze das Centre for Area Studies auch deshalb, weil es als Institution die Zusammenarbeit über Fakultätsgrenzen hinaus fördert. Für die Ethnologie ist dies ausgesprochen wichtig, da wir häufig mit Themen zu tun haben, die auch Kollegen in den Kulturwissenschaften, der Soziologie oder Politologie interessieren.

Sie haben vorher an der University of New South Wales in Sydney gearbeitet – wie fällt ein erster Vergleich beider Standorte aus?



Ursula Rao (links) und Rose Marie Beck als Podiumsgäste der CAS Annual Conference 2012

Im Kern der Sache ähneln sich alle Universitäten. Sie sind hochgradig globalisierte Räume. Im Detail gibt es jedoch viele Unterschiede. Studierende hier erscheinen mir sehr motiviert, erwachsen und selbständig. Sie übernehmen viel Verantwortung für ihr eigenes Lernen. Das macht die Lehre leichter und man hat den Eindruck auch fruchtbarer. Im Gegenzug habe ich die Hochschuldidaktik in Sydney als ausgesprochen fortschrittlich erlebt. Weiterentwicklung, Diversifizierung und Internationalisierung der Lehre waren wichtige Grundwerte, die von allen Kollegen und auch der Verwaltung geteilt wurden. In der Lehre wurden für die vielen neuen Herausforderungen immer wieder interessante neue Lösungen gefunden.

In der Forschung sind die Unterschiede weniger auffällig. Mir scheint es, als wenn das Buch in Deutschland noch einen wesentlich höheren Stellenwert hat als in Australien. In Sydney haben vor allem Historiker ihre Karrieren auf Büchern aufgebaut, während die meisten anderen Fächer vor allem Artikel in Fachzeitschriften schätzen. Auch gehörte eine jederzeit mobile e-Bibliothek schon viel mehr zum Lebensalltag. Was den Inhalt der Arbeit angeht, erlebe ich beide Orte als hochgradig inspirierende dynamische Plätze, und ich muss sagen, das beruhigt mich.

Wo sehen Sie kurz- und mittelfristig das größte Entwicklungspotential in den Leipziger Area Studies?

Vielfalt im Lehrangebot ist eine große Stärke. Die Breite der in Leipzig vorhandenen Regionalexpertise ist einmalig in Deutschland. Und

hier beziehe ich mich nicht nur auf die große Anzahl verschiedener Kulturen und Sprachen, die gelehrt und beforscht werden, sondern auch die Vielfalt in den Zugängen. Die Regionalwissenschaften vereinen Vertreter von Sprach-, Sozial- und Kulturwissenschaften unter einem Dach. Viele Kollegen arbeiten zudem transdisziplinär. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für die Konsolidierung der Area Studies. Wir sollten in Zukunft die auf Themen und Konzepte konzentrierte Zusammenarbeit weiter ausbauen. Ich würde mir wünschen, dass wir die Area Studies in Leipzig nicht als den Zusammenschluss vieler kleiner Fächer denken, sondern – wie es viele ja auch tun – als eine an Sachthemen und Herangehensweisen orientierte Arbeit.

Welche Kooperationsmöglichkeiten sehen Sie im mitteldeutschen Raum speziell für die Ethnologie/Anthropologie?

Es steht außer Frage, dass die Ethnologie in Leipzig von der Nachbarschaft zum Grassi Museum und der Nähe zur Universität Halle und zum Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung profitiert. Hier haben sich für mich bereits in den ersten sechs Monaten viele Möglichkeiten zur Zusammenarbeit aufgetan, sowohl in der studentischen Ausbildung, als auch der Doktorandenbetreuung, der Konferenzorganisation und der drittmittelgestützten Forschung. Wir können durch diese Kooperationen das Themen- und Aktivitätsspektrum wesentlich verbreitern und damit die verschiedenen Interessen von Öffentlichkeit, Nachwuchswissenschaftlern und Akademikern bedienen. ■

IM PORTRAIT

SEPT – Small Enterprise Promotion + Training

In fast jedem Land wird der Großteil der Arbeitsplätze von Klein- und Mittelunternehmen (KMU) bereitgestellt. Paradoxerweise beschäftigen sich jedoch die meisten Management-Gurus und auch Universitätsprogramme viel mehr mit den spezifischen Herausforderungen und Managementspekten von Großunternehmen. Im Internationalen SEPT-Programm sind wir jedoch davon überzeugt, dass KMU die zentrale Rolle bei der wirtschaftlichen Entwicklung spielen.

Kern des Ausbildungsangebotes von SEPT ist deshalb ein zweijähriges Masterprogramm (MBA) zur Verbreitung von theoretischem und praxisorientiertem Wissen sowie Erfahrungen hinsichtlich des Managements, der Förderung und der Entwicklung von KMU. Dabei reicht das betrachtete Spektrum von Kleinstaktivitäten an der Schwelle der Subsistenz bis hin zu dynamischen Mittelunternehmen mit guten Wachstumsaussichten. Neben Aspekten der Einkommens- und Beschäftigungssicherung werden Fragen der Wachstums- und Innovationspotentiale von Klein- und Mittelunternehmen sowie ihrer Einbindung in globale Wirtschaftskreisläufe behandelt. Seit 2005 bietet SEPT sein MBA-Programm auch in Hanoi (Vietnam) an und konnte dieses aufgrund der großen Nachfrage 2012 auch in Ho Chi Minh City etablieren. Aktuell sind knapp 170 Studierende in das Programm eingeschrieben.

Das Internationale SEPT-Programm hat sich in den vergangenen vierzehn Jahren als ein zentraler Player der Universität Leipzig zur Förderung der Wirtschaft etabliert. SEPT unterstützt deutsche Unter-



Abschlussfeier des SEPT MBA-Jahrgangs 2008–2010

nehmen bei der Marktforschung und der Entwicklung von Markteintrittsstrategien in Afrika, Asien und Lateinamerika und fördert deutsche Unternehmen im Rahmen seiner Exportmanagerausbildung beim Kompetenzerwerb für Auslandsmärkte. Jedes Jahr realisieren wir zirka 40 bis 50 Praxisprojekte mit Unternehmen aus Deutschland und Entwicklungsländern.

SEPT engagiert sich an der Universität Leipzig besonders in der Existenzgründungsförderung im Rahmen der SMILE-Initiative (Selbst Management Initiative Leipzig). Die Erfahrungen aus SMILE und

weiterer Projekte des Wissens- und Technologietransfers mündeten in die Entwicklung der Initiative in4in (intelligence 4 innovation), die in Zusammenarbeit mit aktuell 16 Universitäten weltweit neue Konzepte für die Förderung von Innovations- und Technologietransfer sowie Existenzgründung entwickelt und implementiert.

Im Rahmen der Forschung beschäftigt sich SEPT vor allem mit den Internationalisierungsprozessen von Klein- und Mittelunternehmen und deren Integration in globale Wertschöpfungsketten. Ein zweites Themengebiet behandelt die Entwicklungsprozesse von Technologieunternehmen in Entwicklungsländern. Zentrales Untersuchungsobjekt ist hier der Entrepreneur mit seinen Kompetenzen und Fähigkeiten. Das SEPT-Doktorandenprogramm umfasst aktuell zehn Nachwuchsforscher aus acht verschiedenen Ländern. ■

SEPT – Small Enterprise Promotion + Training

Mitarbeiter 2013: 22 (davon 10 Doktoranden)

Kontakt: Prof. Dr. Utz Dornberger

Adresse: Beethovenstraße 15
04107 Leipzig
Tel. +49 (0)341 9737039
Email: dornberger@uni-leipzig.de

www.uni-leipzig.de/sept

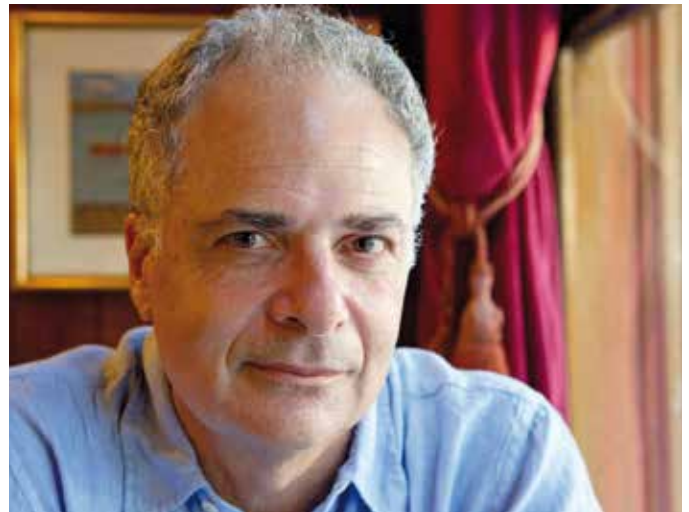
IM FOKUS

Unter dieser Überschrift erscheinen regelmäßig kurze Berichte und Ankündigungen zu Veranstaltungen und Projekten an den Mitgliedsinstituten und am CAS.

Annual Lecture 2013

Die diesjährige CAS Annual Lecture, die am 29. Mai um 17 Uhr im Sommersaal des Bachmuseums stattfindet, hält Dr. Pierre Hazan, Experte für Internationales Recht an der Universität Genf. In seinem Vortrag „Transitional Justice: From Initial Ambitions to Current Realities – A Comparative Cross-Cultural Analysis of Truth Commissions and International Criminal Tribunals“ analysiert er Möglichkeiten und Grenzen weltweit eingesetzter Wahrheits- und Versöhnungskommissionen und Internationaler Verbrechentribunale.

Pierre Hazan war von 2005 bis 2006 als Senior Fellow an der Harvard Law School und von 2006 bis 2007 am Institute of Peace in Washington D. C. tätig. Derzeit lehrt er besonders zu Transitional Justice an der Universität Genf. Darüber hinaus leitet er ein Forschungsprojekt zu Erinnerungspolitik und ist Berater für die Vereinten Nationen. In seiner früheren Tätigkeit als Journalist berichtete er regelmäßig über die Konflikte in Ex-Jugoslawien, im Mittleren Osten, in Ruanda und an anderen Schauplätzen und produzierte zahlreiche Dokumentarfilme. Zu seinen jüngsten Publikationen zählt „Judging War, Judging History, Behind Truth and Reconciliation“, erschienen 2011 bei Stanford University Press. ■



Pierre Hazan (Genf)

Workshop „Portals of Globalization“

Vom 7. bis 8. Juni findet am CAS ein zweitägiger Workshop mit dem Titel „Portals of Globalization“ statt, der von den Doktoranden des Graduiertenkollegs „Bruchzonen der Globalisierung“ organisiert wird.

Die Entstehung des Konzepts, das „Portale der Globalisierung“ als Orte mit einer besonderen Verdichtung von Globalisierungsprozessen auffasst, wird von Matthias Middell in einem Einführungsvortrag dargestellt.

Mitglieder des CAS-Forschungsteams werden anschließend die heuristische Kategorie an ihrem jeweiligen Gegenstand testen und unterschiedliche Ansätze zur empirischen Beobachtung und konzeptuellen Rahmung vorstellen. Primär der historischen Dimension wenden sich Antje Dietze, die über die Transnationalisierung des „Urban Entertainment Sectors“ in Leipzig zwischen 1880 und 1920

sprechen wird, und Anne Dietrich zu, die sich kubanischen Häfen widmet. Danach stehen Orte im Vordergrund, an denen sich ökonomische Ströme besonders stark konzentrieren. Loraine Kennedy vom Centre d'Études de l'Inde et de l'Asie du Sud der École des Hautes Etudes en Sciences Sociales wird „Special Economic Zones in India“ untersuchen, während weitere Präsentationen die Rolle von Häfen in Mumbai, „Export Processing Zones“ in Ghana und „Mining Towns“ in Guinea behandeln. Katja Naumann wird den ersten Tag des Workshops mit einem vergleichenden Kommentar abschließen.

In einer dritten Sektion wird die Rolle von Hochschulen als Knotenpunkt in Globalisierungsprozessen untersucht, wobei Jane Knight von der Universität Toronto Ergebnisse ihrer mehrjährigen Studie zu „International Education Hubs in Asia, Africa and Gulf States“ vorstellen wird.

Einen weiteren Schwerpunkt des Workshop-Programms bilden Internationale Organisationen, deren Bedeutung als Portal Ulf Engel näher erläutern wird. Zudem wird die soziale Dimension am Beispiel des Weltsozialforums, der Bewegung Occupy Wall Street und Zucotti Park einbezogen; Städte und Stadtregionen werden in einem Beitrag von Tassilo Herrschel von der Westminster Universität untersucht. Abschließend wird der temporäre Aspekt des Konzepts

hervorgehoben, in dem z.B. polnische Kriegsflüchtlinge während des Zweiten Weltkriegs in Ostafrika als „Forgotten Portals“ analysiert werden. Ziel des Workshops ist es, das bereits bestehende Forschungskonzept weiter zu entwickeln und dem Bedarf nach Erklärungsmustern zur Konzentration des Globalen an bestimmten Orten gerecht zu werden. Ergebnisse des Workshops sollen in einem Sammelband veröffentlicht werden. ■

Workshop zu Transnationalität von Bewegungen

Ende Januar diesen Jahres veranstaltete das DFG Graduiertenkolleg „Bruchzonen der Globalisierung“ der Universität Leipzig in Zusammenarbeit mit dem CAS einen interdisziplinären Workshop zum Thema „The Transnationality of Transnational Movements: Methods, Concepts, Theories“, der die Herausforderungen in der Untersuchung der transnationalen Dimension von Bewegungen konstruktiv und kritisch auslotete. Richtete sich die bisherige Forschung stark auf die Untersuchung der von Bewegungen geführten Diskurse, so wurde in dem Workshop die Frage nach den konkreten Akteuren sowie den nachweisbaren Effekten in den Mittelpunkt gestellt. In diesem Zusammenhang wurde diskutiert, welche Forschungsmethoden vorhanden sind und welche Bedenken in den einzelnen Disziplinen überwunden werden müssen, um eine interdisziplinäre Herangehensweise in transnational angelegten Fallstudien zu ermöglichen.

Im Zentrum des Workshops standen Beiträge von internationalen Gästen aus den Disziplinen Soziologie, Geschichte, Politikwissenschaft und Geographie. Aus der interdisziplinären und internationalen Zusammensetzung ergab sich der größte Synergieeffekt für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer und bot somit eine Grundlage für ei-

ne weitere Vernetzung in der Forschung zu transnationalen Bewegungen. Zu den Referenten zählten Donatella della Porta (European University Institute, Italien), Håkan Thörn (Göteborg, Schweden), David Featherstone (Glasgow, Großbritannien), Kristine Alexander (Saskatchewan, Kanada), Carlo Ruzza (Leicester, Großbritannien/Trent, Italien) und Teivo Teivainen (Helsinki, Finnland). ■



Foto: CAS

Buchreihe „Moderne Europäische Geschichte“

Wie schreibt man moderne europäische Geschichte? Diese Frage stand im Mittelpunkt der Veranstaltung „DRUCKFRISCH. Globalisierungsstudien und europäische Geschichte“ am 23. April 2013. Die Herausgeber der im Wallstein Verlag Göttingen erscheinenden Buchreihe „Moderne Europäische Geschichte“, Hannes Siegrist und Stefan Troebst, diskutierten angeregt mit zwei Autoren, was eine solche Reihe zu leisten habe, wo die Bezüge der einzelnen Monographien lägen und inwiefern Europa durch ein solches Publikationsprojekt historisiert wird.

Im Verlauf des Abends stellten die Autoren dann ihre Studien vor. Dorothea Trebesius (Leipzig) präsentierte ihr Buch anhand der Frage, was an „Komponieren als Beruf“ in Frankreich und der DDR europäisch sei. Sie stellte die gemeinsame Tradition der Kulturförderung in den Mittelpunkt, die sich allerdings in beiden Ländern systemabhängig ausprägte. Adamantios Skordos (Wien), der Autor von „Griechenlands Makedonische Frage“, berichtete über das Erbe des griechischen Bürgerkriegs. Es verhindert noch heute, dass Griechenland den Namen „Republik Makedonien“ akzeptiert. An aktueller Brisanz gewinnt das Thema, da sich die Regierung einem Beitritt Makedoniens in die EU mit Verweis auf den andauernden Namensstreit widersetzt.

Die Bücher verdeutlichten exemplarisch, worum es der Reihe „Moderne Europäische Geschichte“ geht: eine Geschichte, die Europa themen- und problemzentriert analysiert, die West- und Osteuropa gleichgewichtig behandelt und die nach Verflechtungen und Beziehungen sucht oder eine vergleichende Perspektive einnimmt. ■



Foto: CAS

Matthias Middell, Adamantios Skordos, Dorothea Trebesius, Hannes Siegrist (v.l.)

Vortragsreihen zu Städten als sozialer Praxis und zu Geographien der Ungleichheit

Das Sommersemester wartet wie gewohnt mit einer Fülle von interessanten Veranstaltungen auf, die um die Besuchergunst konkurrieren. Hinweisen möchten wir an dieser Stelle auf zwei lohnenswerte Vortragsreihen unserer Partnerinstitute:

Das Leipziger Institut für Ethnologie und das Institut für Afrikanistik laden zu einer Vortragsreihe zum Thema „Stadt als Soziale Praxis“ ein, die jeweils montags von 17.00–19.00 Uhr im Hörsaalge-

bäude im HS 5 stattfindet. Detaillierte Informationen finden Sie auf den jeweiligen Institutswebseiten.

Einem ähnlichen Thema widmet sich das Leipziger Geographische Kolloquium, indem es um „Geographien der Ungleichheit“ geht. Die Termine des Kolloquiums, das gemeinsam vom Leibniz-Institut für Länderkunde, dem Institut für Geographie der Universität Leipzig sowie dem Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung UFZ organisiert wird, finden sich unter www.uni-leipzig.de/geographie. ■

AUS FORSCHUNG UND LEHRE

Im Folgenden werden in loser Folge neue und bestehende Studienprogramme sowie besondere Projekte in der Lehre an den Partnerinstituten vorgestellt.

Eröffnung Graduate School „Global and Area Studies“

Am 19. April wurde die Graduate School „Global and Area Studies“ am Graduiertenzentrum Geistes- und Sozialwissenschaften der Research Academy Leipzig feierlich eröffnet. Nachdem alle relevanten Gremien der Etablierung zugestimmt hatten, konnte die Graduate School bereits am 1. April 2013 gegründet werden.

Umrahmt wurde die Eröffnungsfeier durch einen Workshop „Global and Area Studies: Peace and Security in Africa“, der für die derzeit am Graduiertenzentrum arbeitenden Doktoranden und Doktorandinnen aus Addis Abeba organisiert wurde, sowie durch eine Sitzung des regelmäßigen Doktoranden-Kolloquiums. An der konstituierenden Sitzung nahmen Hochschullehrerinnen und -lehrer aus vier Fakultäten der Universität teil.

Die neue Graduate School umfasst aktuell 130 Doktorandinnen und Doktoranden, die bislang in fünf Promotionsprogrammen mit unterschiedlicher finanzieller Förderung ausgebildet wurden, deren For-

schungsschwerpunkt aber in den Globalisierungs- und Regionalstudien konvergiert.

Mit der Gründung verbindet sich die Erwartung einer höheren Visibilität sowohl innerhalb der Universität Leipzig als auch nach außen gegenüber Bewerbern und Bewerberinnen sowie Drittmittelgebern. Ein weiteres Anliegen ist es, die Forschungs- und Ausbildungsaktivitäten noch stärker zu verzahnen, indem beispielsweise Gastwissenschaftlerprogramme der beteiligten Programme gemeinsam genutzt werden und Gremien für verschiedene Anliegen (von der Aufnahme neuer Bewerber über die Curricularentwicklung bis zur Entscheidung über finanzielle Förderungen einzelner Forschungsvorhaben) zu bilden. Ambitioniertes Ziel der Leitung der Graduate School ist es, Leipzig zu einem führenden Ort in Europa bei der Doktorandenausbildung im Bereich Global und Area Studies zu machen. ■

DoktorandInnen aus Addis Abeba für ein Studiensemester in Leipzig

Im Rahmen des im September 2012 eröffneten internationalen PhD-Studiengangs „Global and Area Studies (with a special emphasis on peace and security in Africa)“ konnte Anfang April 2013 die erste Kohorte von DoktorandInnen in Leipzig begrüßt werden. Die dreijährige strukturierte Doktorandenausbildung, die in Kooperation der Universität Leipzig (UL) mit der Addis Ababa University (AAU) angeboten wird, findet hauptsächlich in Äthiopien statt und beinhaltet ein „Sandwich-Semester“ an der UL.

Die drei Doktoranden aus Äthiopien und die drei Doktorandinnen aus Äthiopien, Tansania und der Ukraine werden während ihres viermonatigen Studienaufenthalts in Leipzig bis Ende Juli an verschiedenen Veranstaltungen des Graduiertenzentrums Geistes- und Sozialwissenschaften der Research Academy teilnehmen. Diese umfassen neben einem Doktorandenkolloquium und einem Forschungsseminar zum Thema „New Regionalisms in Africa“ das derzeit vom Centre for Area Studies veranstaltete Kolloquium „Peace and Security in a Global Perspective“ sowie zwei Schlüsselqualifikationsworkshops zu Publikationsstrategien und Präsentationstechniken. Im Rahmen des Kursprogrammes, welches auch die Vorstellung ihrer Disserta-

tionsprojekte bei zwei Workshops beinhaltet, haben die DoktorandInnen aus Addis Abeba die Möglichkeit, sich mit anderen jungen, internationalen WissenschaftlerInnen der Universität Leipzig auszutauschen und Kontakte zu knüpfen. Zu den Themen, die im Rahmen



Foto: Jenny Kühnmann

dieses Programms der Graduate School Global and Area Studies bearbeitet werden, gehören die Landverteilungskonflikte in Regionen Äthiopiens mit starken nomadischen Bevölkerungsteilen; der Umgang mit transnationalen Flüchtlingsströmen; die Politik gegenüber

einer fortschreitenden Proliferation von Handfeuerwaffen am Horn von Afrika; die Formulierung einer abgestimmten Sicherheitspolitik der African Union gegenüber verschiedenen Konfliktherden und die weitere Ausarbeitung von deren konzeptionellen Grundlagen. ■

CfA für MA- und PHD-Programm in Addis Abeba

Interessenten für das Joint Master-Programme "Global Studies (with a special emphasis on peace and security in Africa)" oder das Joint PhD-Programme "Global and Area Studies (with a special emphasis on peace and security in Africa)" können sich bis zum 30. Juni um einen Studienplatz bewerben. Die seit Oktober 2012 bestehenden interdisziplinären Programme, die vom GESI der Universität Leipzig in enger Kooperation mit dem Institute for Peace and Security Stu-

dies (IPSS) der Addis Ababa University organisiert werden, richten besonderes Augenmerk auf die Dynamiken von Frieden und Sicherheit in Afrika und fokussieren auf eine spezifisch regionale Perspektive von Globalisierungsprozessen.

Weitere Informationen zu den Studienprogrammen sowie zu Bewerbungsmodalitäten finden Sie unter:

www.globalstudies-peaceandsecurity.com. ■

Welcome to Africa 2013 / 2014

Auch das Welcome to Africa-Programm hat für das Wintersemester 2013 / 2014 noch je 2 MA-Studienstipendien in Dar es Salaam und Yaoundé zu vergeben. Doktoranden und Doktorandinnen können sich ebenfalls noch auf PhD-Stipendien für 2014 bewerben. Informationen zu den Bewerbungen, die bis spätestens 1. Juli an Claudia Böhme zu richten sind, finden sich unter www.uni-leipzig.de/~cas/de/welcome-to-africa. ■

New Passages to India 2014

Das ebenfalls vom DAAD geförderte Programm „New Passages to India“, in dessen Rahmen Aufenthalte an der Jawaharlal Nehru University Delhi für MA-Studierende und Doktoranden gefördert werden, nimmt bereits jetzt Bewerbungen für den Zeitraum ab Januar 2014 entgegen. Interessenten wenden sich bitte an Maren Seidler unter mseidler@uni-leipzig.de. ■

Free Zone for Higher Education: Dubai International Academic City

Im Rahmen der Konferenz „Going Global 2013“ kamen Anfang März 1.300 Vertreter aus insgesamt 80 Ländern in Dubai zusammen, um sich über die aktuellen Herausforderungen im globalen Hochschulsektor auszutauschen. Die Veranstaltung wird jährlich vom British Council organisiert und ist mittlerweile die größte ihrer Art. Was 2004 im kleinen Rahmen in Großbritannien begann, wurde 2011 erstmalig außerhalb der Landesgrenzen in Hongkong veranstaltet und hat sich zu einem globalen Forum für Vertreter aus Bildungsministerien und Universitäten entwickelt. Neben Hongkong, Dubai und London wird mit Miami nächstes Jahr eine weitere globale Hochschulmetropole in den Fokus gerückt.

Dieses Jahr standen eben solche Orte im Vordergrund, an denen die Hochschulwelt von einer besonders intensiven Globalität geprägt ist. In Dubai, wo 80% der Gesellschaft temporär oder dauerhaft aus einer Vielzahl verschiedener Länder zusammen leben und arbeiten, hat sich eine enorme Nachfrage nach Hochschulbildung entwickelt, die den Anforderungen eines solchen Portals der Globalisierung gerecht wird. Daher wurde 2007 die Dubai International Academic City gegründet. Teilnehmer der Going Global Konferenz konnten sich bei einer einstündigen Campusbesichtigung einen Eindruck verschaffen.

In dieser weltweit ersten Freihandelszone für Hochschulen, die sich eine halbe Stunde Fahrt vom Stadtzentrum entfernt auf 1,7 km² erstreckt, haben bisher 24 Einrichtungen aus zehn verschiedenen Ländern eine Niederlassung (branch campus) eröffnet, um in mehr als 300 Studiengängen Zertifikats-, Bachelor- und Masterabschlüsse sowie Promotionen anzubieten. Am stärksten vertreten sind britische Universitäten. Dazu haben sich Universitäten und Institute aus Australien, Frankreich, Indien, dem Iran, Libanon, Pakistan, Russland und den USA niedergelassen um den 18.000 Studenten aus mehr als 100 Ländern einen Studienplatz anbieten zu können.



Campus Dubai International Academic City

Die Hochschulfreihandelszone wirbt mit der Möglichkeit ohne lokalen Partner Studiengänge in Dubai anbieten zu können. Zwar müssen gewisse ortsübliche Auflagen erfüllt werden, doch können Universitäten Studiengebühren, Lehrinhalte und Abschlüsse derart frei gestalten, dass sie den rechtlichen Bestimmungen der „home university“ größtenteils entsprechen. Ein weiterer Attraktivitätsfaktor der Hochschulfreihandelszone ist, dass die erzielten Gewinne steuerfrei zurückgeführt werden können. Zusätzlich wurden Visabestimmungen für Studenten und Lehrende gelockert und Genehmigungsverfahren mit örtlichen Behörden vereinfacht. Gebäude und Räume werden bereit gestellt und an die Universitäten vermietet, lediglich Mobiliar muss selbst organisiert werden.

Bevor die Hochschulen ihre Lehrinhalte vermitteln und Abschlüsse vergeben dürfen, muss eine sogenannte „educational service permit“ ausgestellt werden. Um diese Genehmigung zu bekommen, müssen die Hochschulen einen Akkreditierungsprozess durchlaufen, der si-

cherstellen soll, dass die Qualität der angebotenen Programme denen der „home institution“ entspricht. Zu diesem Zweck wurde der „University Quality Assurance International Board“, ein aus elf internationalen Experten zusammengesetztes Gremium, ins Leben gerufen. Aktuell bestimmen dort Mitglieder aus Australien, Frankreich, Hongkong, Indien, Kenia, Malaysia, Neuseeland, Saudi Arabien, Großbritannien und den USA über sogenannte „Branch and Program Audits“.

Seinen Anfang nahm die Entwicklung der Hochschulfreihandelszone bereits 2003, als fünf Cluster zur nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung in Dubai definiert wurden. Aus einem lokalen Industriecluster für anwendungsbasierte Aus- und Weiterbildung entwickelte sich eine globale Hochschulfreihandelszone, die Universitäten, Studenten, Dozenten und Akkreditierer aus aller Welt an einem Ort zusammenbringt. ■

NEU HIER

An dieser Stelle werden Neuerscheinungen, Neuberufungen, neue Projekte und organisatorische Veränderungen an den Mitgliedsinstituten annonciert.

M. Hakan Yavuz und Isa Blumi (Hg.):

War and Nationalism: The Balkan Wars, 1912–1913, and Their Sociopolitical Implications
(University of Utah Press, 2013)

Im Juni 2013 erscheint bei University of Utah Press der jüngste Sammelband von Isa Blumi, Senior Researcher am CAS, und Hakan Yavuz, Assistant Professor am Middle East Centre in Salt Lake City (USA). Im Zentrum stehen die Balkankriege 1912–1913, die den Ausbruch des Ersten Weltkriegs wesentlich mitbestimmten. Isa Blumi ist nicht nur Mitherausgeber sondern zugleich Autor des Beitrags „Shifting Possibilities Before and After 1912: Empire to Nation-State“. In 27 Essays untersuchen internationale Wissenschaftler jene vielschichtigen und verflochtenen Prozesse des sozialen, wirtschaftlichen und politischen Austauschs, die schließlich in bewaffneten Konflikten

mündeten. Gleichzeitig problematisiert der Band die konventionellen Narrative der Ereignisse und hinterfragt wirkungsvoll eine Vielzahl von Annahmen der modernen Nationalgeschichtsschreibungen, die sich auf die ethnisch-religiöse Dimension der Region konzentrieren. Mit ihren Tiefenbohrungen belegen die Autoren jedoch gerade die Fluidität der sozialen, geografischen und kulturellen Grenzen vor 1912 und stellen so den Mythos der „nationalistischen Wende“ infrage, der in den Jahren unmittelbar nach Kriegsende durch eine manipulative Historiografie im Dienst politischer Interessen in Umlauf gebracht wurde. ■

CENTRE FOR AREA STUDIES

Beteiligt an dieser Ausgabe waren:

Beteiligt an dieser Ausgabe waren: Lena Ahlers, Claudia Baumann, Utz Dornberger, Micha Fiedschuster, Doreen Hofmann, Martina Keilbach, Forrest Kilimnik, Jenny Kuhlmann, Steffi Marung, Matthias Middell, Katja Naumann, Ursula Rao, Dorothea Trebesius, Antje Zettler

Gesetzt in der Linux Libertine und Biolinum.
Leipzig, Mai 2013



www.uni-leipzig.de/cas

Universität Leipzig
Centre for Area Studies
Thomaskirchhof 20
D-04109 Leipzig
cas@uni-leipzig.de

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung